Vorlesegeschichte

Ein Drache und ein Ritter

Der Mond schien in Philipps Zimmer. Ganz silbern war der Teppich. Sogar Philipps Jeans über dem Stuhl sah aus, als wäre sie aus silbernen Fäden gewebt.

Wie sollte man in so einer Nacht schlafen? Philipp lag im Bett, starrte zum Fenster hinaus und zählte die Sterne. Da hörte er plötzlich ein leises Rascheln neben seinem Bett. Erschrocken lugte er über den Bettrand. Auf dem Teppich lag das Buch, in dem er vorhin gelesen hatte. Ein Buch über Drachen und Ritter. Es war aufgeschlagen, obwohl Philipp ganz sicher war, dass er es zugeklappt hatte.

Seltsam. Philipp streckte die Hand aus, um es zuzumachen. Da raschelte es wieder. Die weißen Seiten bewegten sich wie von einer unsichtbaren Hand umgeblättert. Philipp hörte ein leises Schnaufen. Erschrocken versteckte er sich unter der Bettdecke. Nur durch einen Spalt lugte er auf das Buch hinunter. Das Schnaufen wurde lauter und ein schuppiger Schwanz kam zwischen den Seiten hervor. Dann folgten zwei Pranken, ein silbriger Leib mit Flügeln und Zacken auf dem Rücken – und plumps! , rutschte ein Drache aus dem Buch auf Philipps Teppich. „Oje, oje, oje!“, hörte Philipp ihn jammern. „Bei meinen Schuppen, wo bin ich denn hier nur gelandet?“

Mit gespitzten Ohren stand er da und lauschte. Wunderschön sah er aus. Genau so, wie Philipp sich immer einen Drachen vorgestellt hatte. Nur dass der hier kaum größer war als ein Marmeladenglas. Die Seiten des Buches bewegten sich wieder. Und jetzt hörte man plötzlich das Klappern von Hufen und das Klirren von Eisen. Der Drache zuckte zusammen.

„Er kommt!“, flüsterte er entsetzt. „Er hat meine Spur. Ich muss mich verstecken. Aber wo? Wo?“ Verzweifelt wendete er den langen Hals hin und her. Da entdeckte er Philipps Spielburg in der dunkelsten Ecke des Zimmers. „Ja!“, rief er. „Das ist gut.“ Er breitete seine silbernen Flügel aus, aber mehr als ein müdes Flattern brachte er nicht zustande. „Na gut, dann eben zu Fuß!“, knurrte der Drache.

So schnell ihn seine Beine trugen, lief er über den mondbeschienenen Teppich auf die Burg zu. Er war kaum einen Menschenschritt vom Buch entfernt, da sprang daraus ein Pferd hervor. Auf seinem Rücken saß mit wehendem Federbusch ein weißer Ritter.

© Verlag an der ESTE
www.verlageste.de
Illustration: Carola Weinberg

Das Pferd bäumte sich auf und der Ritter sah sich suchend um. Philipp duckte sich noch tiefer unter die Bettdecke. „Ha, gleich hab ich dich, elender Feuerwurm!“, brüllte der Weiße Ritter. „Diesmal entkommst du mir nicht!“
Der Drache sah sich erschrocken um. Mit angelegter Lanze galoppierte der Ritter auf ihn zu.

„Halt!“ Philipp stieß die Decke weg und sprang aus dem Bett. „Halt, lass den Drachen in Ruhe, klar?“ Verblüfft zügelte der kleine Ritter sein Pferd und starrte zu Philipp empor. Der Drache stieß bei Philipps Anblick einen Schreckensschrei aus und verschwand in der Plastikburg. „Ein Riese!“, rief der Ritter. „Bei Gott, wir sind im Reich der Riesen!“
„Blödsinn!“, sagte Philipp. Er beugte sich zu ihm hinunter. „Du bist in meinem Zimmer und hier werden keine Drachen gejagt. Ist das klar?“

„Schweig, abscheulicher Riese!“, brüllte der Ritter. „Der Weiße Ritter fürchtet dich nicht!“ Er schwenkte seine Lanze, gab seinem Pferd die Sporen und galoppierte geradewegs auf Philipps nackte Beine los.
„He, lass das!“, rief Philipp. „Nimm die Lanze weg!“
Aber da pikste ihm der Ritter schon die winzige Lanzenspitze ins Schienbein.
„Au!“, schrie Philipp empört. „Bist du verrückt geworden?“ Wütend packte er den Ritter und hob ihn vom Pferd.

Im selben Augenblick passierte es. Kaum hatte Philipp den Ritter berührt, da begann er zu schrumpfen. Mit rasender Geschwindigkeit kam der Teppich näher. Philipp schaffte es gerade noch, den Weißen Ritter vom Pferd zu ziehen, da saß er auch schon neben ihm auf dem Teppich und war drei Köpfe kleiner als der Ritter. Der Weiße Ritter erholte sich als Erster von dem Schreck.

Klirrend sprang er auf die Füße und zog sein Schwert. „Aha!“, grölte er. „Ein Zauberer bist du also, ein elender Zauberer.“ „So ein Blödsinn!“, rief Philipp und kam auf die Beine. „Lügner!“, schrie der Ritter. „Schleimzüngiger teuflischer Magier!“ Er stieß mit seinem Schwert zu. Nur durch einen verzweifelten Satz zur Seite rettete er seinen Kopf. Da rannte er los. Er rannte wie noch nie in seinem Leben. Auf die Burg zu. Zum Glück hatte der Weiße Ritter Schwierigkeiten, mit seiner schweren Rüstung auf sein Pferd zu steigen.

Als er endlich im Sattel saß, war Philipp schon fast am Burgtor. Aber zwei Buntstifte und ein Radiergummi lagen auf dem Teppich und versperrten ihm den Weg. Philipp musste mühsam über sie drüberklettern.

© Verlag an der ESTE
www.verlageste.de
Illustration: Carola Weinberg

Das Pferd des Ritters kam rasend schnell näher. „Oh, verdammt!“, dachte Philipp. „Ich sollte wohl doch öfter aufräumen.“ Mit letzter Kraft erreichte er die Zugbrücke.
Er stolperte ins Innere der Burg und drehte mit zitternden Händen an der Kurbel, die die Brücke hochzog. Knirschend hob sie sich vom Teppich und verschloss den Eingang.
In allerletzter Sekunde! Wütend donnerte der Weiße Ritter seinen Schild gegen die Burgmauer.

Quelle zum Text:

„Der Mondscheindrache“ von Cornelia Funke

Philipp liest vor dem Schlafen noch in seinem Buch über Ritter und Drachen. Da passiert etwas Seltsames: Ein weißer Ritter und ein Drache springen aus dem Buch und jagen quer durch Philipps Zimmer. Zum Wundern bleibt Philipp keine Zeit, denn auf einmal ist er selbst der Gejagte. Gemeinsam mit dem Drachen kämpft Philipp mit Mut, Witz und Geistesgegenwart gegen den bösen Ritter.

Ab 7 Jahre, 56 Seiten, farbige Bilder, 16 x 21 cm, Schulausgabe

© Verlag an der ESTE
www.verlageste.de
Illustration: Carola Weinberg